



# ANECKENDER

HANS-JÜRGEN BUCHNER UND  
HANDLING GEHEN AUF TOUR



» Wenn ma' sich vorstellt, dass da Mensch sowieso bloß mit zwanz'g Prozent von seim Hirn arbeit', und die meistn wahrscheinlich no mit vui weniger auskemma miassn! Dann sag i ollawei: Des deaf ma alles ned so eng sehn... «

Hans-Jürgen Buchner

»Es geht wieder auf« hat Hans-Jürgen Buchner alias Haindling 1987 gedichtet und auf die Platte »Höhlenmalerei« gepackt. Ein hochpolitisches wie tief philosophisches Album in einem welt- und umweltpolitisch ereignisreichen Jahr. An der Startbahn West etwa werden zwei Polizeibeamte erschossen. Die Auseinandersetzungen um die Startbahn am Flughafen Frankfurt am Main erreichen ihren Höhepunkt. Aber auch: Michail Gorbatschow und Ronald Reagan unterzeichnen den INF-Vertrag über den vollständigen Abbau aller nuklearen Mittelstreckenwaffen. Die Frage bleibt – auch 28 Jahre später: Haben die Menschen was gelernt? Eben. Deshalb stellt Hans-Jürgen Buchner unmissverständlich klar, dass er mit seiner Musik und seinen Ansagen auf der Bühne stets sensibilisieren und den Finger in Wunden legen will. »Das ist meine Pflicht als umweltbewusster, ja als normal denkender Mensch!«

Nun also, 2015, gehen Haindling, wie es vom Tourneemanagement heißt, wieder »mit bayerischem Bewusstsein, kosmopolitischem Denken und ihren unverwechselbaren Liedern und Rhythmen« auf Tournee. Und eine der Stationen der »Es geht wieder auf«-Tour wird Ort im Innkreis sein, Ende Juni der Nabel der Blasmusikwelt, Schauplatz des fast schon legendären »Woodstock der Blasmusik«. Nun, vielleicht noch nicht ganz so legendär wie das wirklich legendäre »echte« Woodstock – aber immerhin.

»Make love, not war« war seinerzeit das Motto der Hippiebewegung und das Festival in Woodstock verkörpert bis heute den Mythos des »anderen Amerikas«, des

# QUERDENKER

VON KLAUS HÄRTEL

KEINE ANDERE FORMATION BRINGT LEICHTIGKEIT UND TIEFGANG SO GUT IN EINKLANG WIE DIE NIEDERBAYERN VON HAINDLING. UND NUN VERLÄSST HANS-JÜRGEN BUCHNER SEINE TRAUTE STUDIOUMGEBUNG UND PRÄSENTIERT DAS GESAMTKUNSTWERK HAINDLING LIVE.



Reinhold Hoffmann hat eine klassische Ausbildung für Oboe.



Auch Multiinstrumentalist: Michael Braun

künstlerischen und friedliebenden Amerikas, das sich damals im Vietnamkrieg befand. Es fällt nicht schwer, sich Haindling bzw. Hans-Jürgen Buchner in diesem Umfeld vorzustellen. Gar nicht mal, weil er »noch schnell meinen Tee holen« muss, als das Gespräch beginnt, aber im Herzen ist Buchner, der selbst tatsächlich einer war, doch immer Hippie geblieben. Natürlich auch nicht wegen der Drogen und wohl auch nicht wegen des modischen Erscheinungsbildes. Aber ganz sicher doch wegen der Botschaft und erst recht wegen der Musik. »Das originale Woodstock wäre schon was für mich gewesen«, sinniert Hans-Jürgen Buchner lachend. »Doch das war ja leider in Amerika drüben.« Bethel im US-amerikanischen Bundesstaat New York war schlicht zu weit weg. »Aber wir haben schon die Festivals hier in der Umgebung mitgenommen.« Und Hans-Jürgen Buchner – und mit ihm seine musikalischen Mitstreiter von Haindling – freuen sich auf das neuzeitliche Woodstock, das natürlich mit dem Namen und den damit verbundenen Mythen des Original-Woodstock spielt.

Ja, Hans-Jürgen Buchner freut sich wirklich, wieder auf Tour zu gehen, vor tausenden Menschen seine Ideen, Melodien, Wortspielereien zum Besten zu geben. Wissen muss man, dass das Projekt Haindling in den Anfangsjahren – vor 35 Jahren – nie als Bandprojekt geplant war. Denn das macht Hans-Jürgen Buchner immer noch am allerliebsten: sich in seinem Studio im niederbayerischen Haindling zu verschancen, zu basteln, zu tüfteln, zu komponieren und aufzunehmen. »Hier in meinem Studio bin ich meistens allein mit meinen Instru-

menten, meinen Aufnahmegeräten, meinen Ideen. Und das ist natürlich etwas grundlegend anderes, als auf der Bühne zu stehen.« Live aufzutreten bedeute vor allem, dass man zu den verschiedenen Orten hinfahren muss. Die langen Fahrten auf überfüllten Autobahnen sind übrigens das, was Hans-Jürgen Buchner an den Konzerten am wenigsten gefällt. »Aber live vor Publikum Musik zu machen – das macht vor allem Spaß.«

Der Haindling-Kopf bezeichnet sich selbst als unspornlichen Menschen: »Ich mache nur mein kleines Bandscheibenprogramm. Und deshalb sind diese Auftritte auf den Bühnen mein Sport.« Vor einer Tour, »steht Buchner, »mache ich kein wirkliches Fitnessprogramm, aber ich versuche schon, meinen Körper auf die Anstrengung einzustellen.« Der Musiker aber will den Eindruck vermeiden, diese Auftritte bedeuteten ihm Strapazen oder seien mit körperlicher Erüchtigung gleichzusetzen. »Es ist Sport. Und Sport macht Spaß! Natürlich ist es schweißtreibend und anstrengend. Ich singe, ich spiele und ich springe dabei herum.« Wer Haindling schon live gesehen hat, wird bestätigen, dass die Band »immer alles« gibt. Das war früher so und das ist heute nicht anders. Der heute 70-jährige Hans-Jürgen Buchner räumt ein, dass die Konzerte früher noch anstrengender, ja exzessiver waren. Allerdings: »Wirklich konzertant in dem Sinne sind unsere Konzerte heute auch noch nicht.« Er lacht. Vielleicht täuschte der Eindruck auch und die Anstrengungen rührten vor allem daher, dass man früher nach Konzerten »noch bis sechs Uhr morgens an der Hotelbar saß«.

Aus dem Alter, räumt Buchner ein, sei er raus. Mit 70 werde man dann doch etwas ruhiger. Nicht im Geiste wohlgeerntet. Da erscheint Buchner immer noch als der auch teilweise unbequeme und aneckende Querdenker, der er sein will. Und sein muss. Im Dezember des vergangenen Jahres lief mit »und überhaupts« die erste Dokumentation über den seit Jahrzehnten erfolgreichen Musiker in den Kinos. Mit solchen Dokus ist das ja so eine Sache, sind sie doch oft Zeichen einer langen Karriere: Erst gibt es die dokumentarische Überhöhung, dann kommt das Musical und schließlich die Vergessenheit. Hans-Jürgen Buchner gibt zu, dass er das eigentlich nie habe machen wollen. Buchner ist Musiker, auch ein Darsteller – aber ganz gewiss kein Selbstdarsteller. »Ich habe zuerst »nein« gesagt, weil ich befürchtete, dass dieser Film ganz genauso wird wie alle Dokumentationen...« Und was soll man sagen? »Meine Befürchtungen haben sich auch prompt bestätigt.« Also hat Buchner dem Regisseur Toni Schmid, den er schon lange einen guten Freund nennt, die privaten Filmarchive geöffnet. Schmid war begeistert, machte aus geplanten 45 Minuten einen 90 Minuten langen Film – und vor allem aus seinem auch Haindlings Film. Und nun erlebt der Zuschauer den Musiker so privat und persönlich wie noch nie: Der Film führt in sein Zuhause in Niederbayern, wo Haindling dem Publikum die Türen zu seinem Studio und seinem Alltag bei der Produktion neuer Musikstücke öffnet. Zudem gibt der Künstler auch viel Privates preis, sodass man eine sehr gute Vorstellung über seine Persönlichkeit erhält. Man erfährt viel über den Musiker, der damals fast zufällig Musi-

Fotos: Kick Film GmbH, Armin Zscherl (4)

ker wurde, nachdem er sich zuvor schon erfolgreich dem künstlerischen Bereich der Keramik zugewandt hatte. Mitschnitte von Konzerten etwa in China bereichern diesen vielschichtigen Dokumentarfilm zusätzlich und zeigen, wie kreativ und tiefsinnig Musik aus Bayern sein kann. Jeder Regisseur will, dass seine Dokumentationen Authentizität ausstrahlen. Toni Schmid ist das gelungen.

Authentisch ist bei Hans-Jürgen Buchner auch und vor allem seine musikalische Neugierde. Er will immer alles machen, erfahren, ausprobieren. Die zahlreichen exotischen Instrumente, die er in seinen Musikzimmern hortet, zeugen davon. Diese stehen nicht einfach herum, die werden gespielt. »Wenn ich schon tibetanische Tempeltrompeten habe, will ich die auch spielen.« Die Vielzahl an Percussions- und Blasinstrumenten sei »vor allem meiner Sammelwut geschuldet«, sagt er. Eigentlich sagt er »Tibetanischtempeltrompeten« und »Musikinstrumentensammelwut« – wunderbare Wörter. Wörter wie kunstvoll getöpferte Keramik.

Die exotischen Instrumente aber zeugen auch von Fernweh. Zeugen vom Willen, aus der bayerischen Provinz auszubrechen. Denn »ich mache keine bayerische Musik«. Eine Kunstpause soll das Gesagte wirken lassen. »Bis auf meine Mundart ist das ja keine bayerische Musik, die ich mache. Es ist Musik aus Bayern.« »Bayern, des samma mir!« veröffentlichte Haindling im Jahre 1998 (auf dem Album »Zwischenlandung«). An diesem Titel lässt sich sehr gut ablesen, dass man Musik auch falsch verstehen,

falsch interpretieren kann. »Der Titel ist doch eigentlich böse gemeint«, seufzt Buchner. »Doch dann lud Dieter Thomas Heck uns in die Hitparade ein und der Titel wurde ein ›Hit‹. Bei einer offiziellen Feier haben Edmund Stoiber, die Politikprominenz und sogar der Bischof mitgeklatscht... Spätestens als ein Video von Rammstein, mit meiner Musik unterlegt, herauskam, war das nicht mehr aufzuhalten.« Hans-Jürgen Buchner versucht das nicht und es macht ihm auch nichts aus. Er gibt zu bedenken, dass es das ja auch umgekehrt gebe: »Lieder, die ernst gemeint sind, die aber so blöde klingen, dass man denkt, der Künstler könne das doch nicht ernst meinen...« Dass sein »Bayern« sich so dermaßen verselbstständigt hat, ärgert ihn nicht. »Ich ärgere mich über nichts mehr.« Wenn den 70-Jährigen überhaupt irgendetwas ärgert, dann allerhöchstens, wenn er auf das Bayerische reduziert wird.

Oder wenn Randy Newman im Konzert nicht die Klassiker spielt, die er hören will. Das nämlich sei mal bei einem dessen Konzerte in München geschehen. »Ich bin wirklich ein großer Randy-Newman-Fan. Aber er hat seine alten Sachen nicht gespielt – und da war ich wirklich ein bisschen enttäuscht!« Die Leute wollen nun einmal die Klassiker hören. »Denn diese Titel verbindet man doch mit irgendetwas, sind ein emotionales Erlebnis.« Für Haindling ist es selbstverständlich, dass bei den Live-Konzerten die bekannten Stücke auf der Setlist stehen. »Deshalb wollen uns die Leute doch hören.« Buchner ist da Realist und verspricht zudem »Blasmusik satt!« »Natürlich wird das volle blasmusikalische



Das volle blasmusikalische Programm:  
Hans-Jürgen Buchner

Programm aufgefahren.« Ohne wär's wohl auch nicht Haindling.

Und wenn die große Tournee dann irgendwann vorbei ist, dann wird Haindling sich wieder in seinem Studio in Niederbayern einschließen. Eine neue CD ist definitiv geplant. Ein genaues Datum will Hans-Jürgen

Buchner nicht verraten. Zumindest will er sich nicht festlegen »Mit 70 bin ich ja in einem Alter, in dem ich zwar ständig mache und tue – aber nicht gedrängt oder gezwungen werde, etwas machen zu müssen. Ich will auch noch leben und das Leben genießen.« Die eigentliche Arbeit sei ja zudem auch nicht das Komponieren oder das Aufnehmen. »Die Arbeit geht erst los, wenn Ideen konkretisiert werden, wenn

Entscheidungen getroffen werden müssen, welches Material weggelassen und aussortiert wird.« Doch jetzt ist erstmal die Tour angesagt. »Danach gehe ich vielleicht wieder an die Arbeit. Ich stelle mir schon vor, dass es bald wieder etwas Neues gibt.« Sagt's und nippt versonnen am kalt gewordenen Tee. ■

## ON TOUR

23.06. Frankfurt	Alte Oper
26.06. A-Ort im Innkreis	Woodstock der Blasmusik
27.06. Lohr	Schlossplatz Open Air
01.07. Augsburg	Freilichtbühne Open Air
02.07. Gunzenhausen	Open Air
04.07. Krailling	KultArt Festival, MusikZelt
05.07. München	Tollwood, MusikZelt
11.07. Hawangen	Mehrzweckhalle
18.07. Kulmbach-Plassenburg	Open Air
20.07. Wunsiedel-Luisenburg	Freilichtbühne
25.07. Erlangen	Dechendorfer Weiher Open Air
29.10. Gersthofen	Stadthalle
31.10. Reichertshausen	Ilmtalhalle
01.11. Landshut	Sparkassen Arena
06.11. Mannheim	Rosengarten
07.11. Lauda-Königshofen	Tauber-Franken-Halle

